

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 255 (1976)

Artikel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1974/75
Autor: Steiger, Victor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1974/75

Man ist sich nachgerade daran gewöhnt, here Niveau angestiegen ist, was natürlich dass auf unserem Globus die *weltpolitische* sehr exporthemmend wirkt. Ein Gradmesser *Unsicherheit* einen Dauerzustand darstellt für die rückläufig gewordene Konjunktur ist und Konflikte an allen Enden unserer Erde auch der spürbare Rückgang im Autogewerbe. entstehen oder neue auftauchen.

Weltwirtschaftlich war im vergangenen Jahr allgemein ein Wachstumsschwund zu verzeichnen, was sich auch im Ansteigen der Arbeitslosigkeit oder verkürzter Arbeitszeit äusserte. Die Teuerung nahm allenthalben zu, am stärksten machte sie sich in Italien, Japan und Grossbritannien geltend (um 19 bis 24 % gegenüber dem Vorjahr), wozu das nun so teure Erdöl kräftig beitrug. Auch in Amerikas Wirtschaft zeigten sich Schwächezeichen, die durch den Präsidentenwechsel nicht behoben wurden. Im Gebälk der EWG traten Spannungen auf, vorweg im Verhältnis zu Grossbritannien, das mit dem Gedanken eines Ausscheidens spielt.

Die schweizerische Wirtschaft blieb natürlich von diesen allgemeinen Krisenerscheinungen nicht unberührt, war aber doch im vergangenen Jahr noch voll beschäftigt. Auch bei uns ist aber die Rezession recht spürbar geworden. Diese wurde durch die andauernde Teuerung noch verstärkt. Einen empfindlichen Rückschlag erlebte vor allem das Baugewerbe, das sich überspitzt entwickelt hatte, ferner die Uhrenindustrie; aber auch die Textilindustrie hatte vermehrte Schwierigkeiten. So war es nicht zu verwundern, wenn das Brutto-sozialprodukt gegenüber dem Vorjahr nur um 1 % zunahm gegenüber 3,5 % im Jahr vorher, wobei aber wegen der Teuerung der mengenmässige Umsatz zurückgegangen ist. Nachgelassen hat insbesondere die Inlandnachfrage, worin sich eine deutliche Zurückhaltung der Käuferschaft äusserte. Vermochte sich der Export noch einigermassen zu behaupten, so fing er doch immer mehr an, abzubrockeln und der Auftragseingang aus dem Ausland ist rückläufig geworden. Dies geschah nicht zuletzt infolge des ausserordentlich hohen Kursstandes des Schweizerfrankens, der in den letzten Jahren auf 30 bis 40 % über das frü-

Die Teuerung hat seit dem Vorjahr um 7,6 Prozent zugenommen, wobei die Erdölhausse kräftig mitspielte. Innert der letzten 10 Jahre ist der Landesindex der Konsumentenpreise wie der Grosshandelsindex um rund 50 % gestiegen. Auch die Zinsfußsteigerung um gut 2 % hat die Teuerung angeheizt, weil die Mieten überdurchschnittlich anzogen.

Der Geldmarkt war im vergangenen Jahr durch Mittelknappheit gekennzeichnet. Der zeitweise grosse Zustrom fremder Gelder wurde durch Massnahmen wie Verzinsungsverbot und Emissionsbeschränkung zurückgedrängt. Der Diskontsatz blieb auf $5\frac{1}{2}\%$, der Lombardsatz auf $5\frac{1}{4}\%$. Der Kapitalmarkt wurde 1974 um ein Viertel weniger beansprucht als im Vorjahr, dies wegen restriktiv gehandhabter Bewilligungspraxis. Das Zinsniveau stieg bis auf 8 %, hat aber im Dezember 1974 seinen Höhepunkt überschritten.

Die Landwirtschaft hatte abgesehen von einer etwas mageren Obst- und Weinernte ein befriedigendes Jahr, wurden doch 24 850 Wagen Inlandgetreide übernommen gegenüber 21 460 Wagen im Vorjahr. Auch an Milch wurde 2,6 % mehr abgeliefert als 1973. Der Endrohertrag stieg von 5,9 Mia auf 6,2 Mia Franken, was vor allem der Tier- und Milchhaltung zu verdanken war, während der Pflanzenbau etwas weniger einbrachte. Der Preisindex der landwirtschaftlichen Erzeugnisse stieg gegenüber dem Vorjahr um 7,9 %, der Index der Produktionskosten dagegen um 13,5 %. Dies erklärt auch die immer wiederkehrenden Forderungen der Produzenten für besseren Preisausgleich, denen aber mit Rücksicht auf die durch die Teuerung bedrängte Käuferschaft nur zum Teil entsprochen werden konnte.

Die Industrieproduktion nahm im Berichtsjahr noch etwas zu, verzeichnete aber geringen Zuwachs. Am besten arbeitete trotz Ver-

teuerung der Rohstoffe die chemische Industrie. Die Metall- und Maschinenindustrie erfreute sich zwar noch guter Beschäftigung, doch fielen die Bestellungen aus dem Ausland zurück und machte sich auch der Rückgang im Baugewerbe bei ihr geltend. Die Uhrenindustrie vermochte ihren Umsatz noch etwas zu steigern, sah sich aber im Ausland verstärkter Konkurrenz gegenüber. Gegen Jahresende trat dann ein fühlbarer Rückgang ein. In der Textilindustrie war der Export wertmäßig noch angestiegen, mengenmäßig dagegen zurückgefallen. Hemmend wirkten sich in der Stickereibranche die erhöhten Produktionskosten wie der hohe Frankenkurs aus. Hauptabnehmer war Italien trotz des dort eingeführten Importdepots.

Baugewerbe. Nachdem das Bauvolumen in den letzten 20 Jahren um weit mehr als das Doppelte angestiegen war, fiel es nun namhaft zurück. Die Bauinvestitionen sanken um 10 %, z. T. als Folge der verhängten Kreditbeschränkungen. So konnte der zur Normalisierung gefasste Baubeschluss auf Neujahr 1975 wieder aufgehoben werden. Immer mehr zeigen sich Schwierigkeiten im Absatz von Eigentums- und teuren Mietwohnungen.

Der Fremdenverkehr war ebenfalls rückläufig, da vielen Ausländern der hohe Schweizerfranken im Wege stand und dadurch die Abwanderung in preisgünstigere Gefilde begünstigte. Immer mehr entwickelte sich unter diesen Umständen die sogenannte Parahotel-

lerie in Chalets und Campingplätzen. Der Personenverkehr erfuhr einen leichten Rückgang, während der Güterverkehr noch zunahm. So ergaben sich denn auch sowohl bei den Bahnen wie bei der Post Einnahmenrückgänge.

Im Aussenhandel verringerte sich 1974 die Einfuhr mit 42 929 Mio um 17,3 % gegenüber dem Vorjahr, während der Export mit 35 353 Mio Franken sich noch um 18 % erhöhte. Zieht man aber die Teuerung in Betracht, so betrug der Importzuwachs mengenmäßig nur 4,4 % und blieb der Export sogar um 1,4 % hinter dem Vorjahr zurück. Am Warenexport von 35 Mia Franken waren die EWG-Länder mit nahezu der Hälfte beteiligt, während der Export in das nun kleiner gewordene EFTA-Gebiet nur 4,7 Mia betrug.

In der Wirtschafts- und Sozialpolitik galt das Hauptbestreben der Behörden der Bekämpfung der Inflation. Die darauf gerichteten Massnahmen vermochten aber die Teuerung nur in unzureichendem Masse abzuschwächen. Die bereits 1972 angeordnete Kreditbeschränkung blieb aufrecht, der gemeinnützige Wohnungsbau dagegen von der Kreditplafonierung ausgenommen. Bundesrat und eidgenössische Räte wollten nun durch einen besonderen Konjunkturartikel der Bundesverfassung den sich aufdrängenden Massnahmen einen festen Rückhalt geben, doch scheiterte dies in der Volksabstimmung vom 2. März 1975 trotz Stimmenmehr am fehlenden Ständemehr, ein Zeichen des Widerstandes gegen

Chem. Kleiderreinigung

KERN

9116 44 Heiden

St. Gallen 229142

5118 05 Herisau

Platz 12

Romanshorn: Alleestrasse 60

Unsere Dienstleistungen:

Spezialreinigung

Tauchbad

Kiloreinigung

Wäscherei

Reparaturen

Hauslieferdienst

Unser Grundsatz: Fachgerecht und zuverlässig

Ablagen:

Rehetobel	Bühler	St. Margrethen
Wald	Gais	Au
Grub SG	Teufen	Berneck
Wolfhalden	Speicher	Heerbrugg
Walzenhausen	Speicherschwendi	Widnau
Wienacht	Stein	Balgach
Lützenberg	Hundwil	Rebstein
Reute	Schwellbrunn	Altstätten
Oberegg	Herisau	Oberriet
Eggersriet	Thal	Lüchingen
Trogen	Rheineck	St. Georgen

zentralistische Tendenzen. Die gegen die Überfremdung durch ausländische Arbeiter gerichteten Initiativen, zuletzt die sogenannte Schwarzenbachinitiative mit einer rigorosen, das Wirtschaftsleben der Schweiz gefährdenen Einschränkung wurden in der Volksabstimmung vom 20. Oktober 1974 deutlich verworfen, riefen aber neue Volksbegehren ähnlichen Inhalts auf den Plan. Verworfen wurde auch eine sozialdemokratische Volksinitiative für den Ausbau der Krankenversicherung wie auch der Gegenvorschlag der Bundesversammlung. Dagegen trat nun das nicht angefochtene Raumplanungsgesetz in Kraft.

Die Finanzen von Bund, Kantonen und Gemeinden waren stetig steigender Belastung ausgesetzt, wobei das Stimmvolk neuen Steuern gegenüber mehr und mehr die kalte Schulter zeigt. So wurde am 8. Dezember 1974 eine Vorlage zur Sanierung des Bundeshaushaltes verworfen, ein gleichzeitig vorgelegter Bundesbeschluss zur Beschränkung der Ausgaben dagegen bereitwilligst angenommen.

Immer wieder wird den Behörden allzu unbedenkliche Ausgabenwirtschaft vorgeworfen, was sich in Budgetverwerfungen zahlreicher Gemeinden kundtat. Beängstigend hat die im Gesundheitswesen, vorab den Spitätern, eingetretene Kostenexplosion gewirkt. Ungeklärt ist auch, wieweit Bund und Kantone die ständig ansteigenden Lasten der AHV und der IV werden tragen können und steht daher eine angemessene Anpassung an die veränderte Lage in Diskussion. Aber auch auf anderen Gebieten wird eine grösse Vorsicht im Geldausgeben Platz greifen müssen und werden da insbesondere auch die Subventionen der öffentlichen Hand gewisse Kürzungen erfahren müssen.

Dr. Victor Steiger

«Edel»

De Lehrer het de chlinne Buebe wele de Begreff «edel» beibringe. Wenn ame aame Vater s Huus abbrenne wöör ond em en riiche Maa den en Fööfliiber gäb, was denn seb wär. Do meent en Bueb: «Schäbig!»

Das Appenzellerland

ist als Ferien- und Wanderland beliebt und vielbesucht.

Die Alpsteinberge und das grüne Vorland sind mit Bahnen und über zufahrtsbequeme Strassen leicht erreichbar. Sommers und winters findet man im Appenzellerland das Ziel der Wünsche leicht: Gelegenheit zu Entspannung, Erholung und Sport.

Willkommen im frohmütigen Appenzellerland, dem Gebiet gepflegter Gastlichkeit.

Appenzellischer Verkehrsverband, Sekretariat VAV, Postfach 818,
9001 St. Gallen, Telefon 071 22 98 55 — Kur- und Verkehrsverein
Appenzell-Innerrhoden, Verkehrsbüro Appenzell beim Rathaus,
Telefon 071 87 16 93